

Am 23.02.2024 fand zu dem CDU/CSU-Antrag „Menschenunwürdige Zustände in der Prostitution beenden – Sexkauf bestrafen“ eine Bundestagsdebatte statt. An der Debatte beteiligten sich außer BSW die Fraktionen CDU/CSU, die SPD, die Bündnis '90/Die Grünen, die FPD und die AfD mit Redebeiträgen.

In Gesprächen über das Nordische Modell werden oft nicht korrekte Annahmen reproduziert. Hiermit stellen wir als *Bündnis Nordisches Modell* einiges richtig bzw. beleuchten Aspekte mit einem anderen Blickwinkel.

Wer kam in der Debatte kaum bis nicht vor? Die Freier. Alles entscheidend ist das Verhalten der Freier. Der Freier ist mit seiner Nachfrage verantwortlich für Prostitution und Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung von Frauen, Minderjährigen, Männern und Transmenschen. Viele Freier erkennen die Missstände. Sie beobachten, wie Prostituierte Opfer von Gewalt durch andere Freier oder Zuhälter werden. Dennoch bestehen sie auf die einmal bezahlte „sexuelle Dienstleistung“ ohne Rücksicht - auch bei erkennbarem Widerwillen, Ekel und Schmerzen der Prostituierten. Freier schaden den Prostituierten und befördern mit ihrer Nachfrage den Menschenhandel. Denn mit der Übergabe des Geldes denken sie, sie hätten ein Zugriffsrecht auf den Körper eines anderen Menschen.

Vorstellung	Richtigstellung
Viele sprechen von dem Recht der sexuellen Selbstbestimmung.	Die Prostitution verletzt das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung der Prostituierten. Es geht in der Prostitution immer um die einseitige Befriedigung des Willens des Freiers. Deshalb hat Prostitution auch nichts mit Sex zu tun. Denn diesem muss ein echter Konsens zugrunde liegen, der nicht durch Geld oder eine andere Gegenleistung gekauft werden kann. In der Prostitution findet Geschlechtsverkehr aber nur gegen ein Entgelt oder durch einen Gegenleistungsanspruch statt.
Es wurde die freie Berufswahl der Sexarbeiterinnen, die einen Vertrag schließen, vom dem sie, zumindest rechtlich, jeder Zeit einseitig zurücktreten können, wenn sich ihre Meinung ändert, angesprochen.	Elke Mack: „Durch den Sexkauf des Freiers wird festgelegt, dass die Prostituierte nicht das Recht hat, die sexuelle Interaktion gleichberechtigt zu bestimmen und zu steuern. Eigentliche subjektiver Rechte wie der Verweigerung, der Abwehr, der Kontrolle und des Abbruchs während der Prostitution sind auf der Seite der Prostituierten auch durch das ProstSchG nicht garantiert. Denn Sexkauf beinhaltet den Kauf des Rechts einer asymmetrischen und einseitigen sexuellen Befriedigung am und im Körper der Prostituierten zugunsten des Wahrnehmenden der Prostitution bzw. des Käufers. Dies strukturimmanenten Heteronomie schließt die Realisierung der Autonomie in der Form eines gleichberechtigten sexuellen Rechts auf Selbstbestimmung während des Geschlechtsverkehrs auf der Seite der Anbieterinnen grundsätzlich aus. Dies beweist die Paradoxie einer Institution, in der die Prostituierte (in der Minderheit auch der Prostituierte) aufgrund von Sexkauf qua zivilrechtlicher vertraglicher Verpflichtung der eigenen Selbststeuerung einseitig beraubt wird zugunsten von Heteronomie und sexueller Fremdbestimmung durch männliche Freier.“  Quelle: Sexkauf. Eine rechtliche und rechtsethische Untersuchung der Prostitution von Mack, Elke und Rommelfanger, Ulrich. 2023. S. 238

<p>Zwangsprostitution und Menschenhandel ist bereits strafbar.</p>	<p>Stimmt. Aber selbst die Verschärfung der Menschenhandelsparagrafen von 2016 ist wirkungslos, wie die Evaluation des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsens ergeben hat. Solange es einen legalisierten Prostitutionsmarkt gibt, können MenschenhändlerInnen und ZuhälterInnen Ihr Handeln unter dem Deckmantel der Legalität verschleiern. Die Ermittlungen für Strafverfolgungsbehörden ist extrem erschwert und die Opfer verfügen meist über kein Opferbewusstsein, weil sie ja in legalen Strukturen ausgebeutet werden.</p> <p>Quelle: <a href="https://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/Bericht_Evaluierung_Strafvorschriften_Bekaempfung_Menschenhandel.pdf">https://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/Bericht_Evaluierung_Strafvorschriften_Bekaempfung_Menschenhandel.pdf</a></p>
<p>Es gab eine Freierbefragung des <i>Bündnisses Nordisches Modell</i>, die aber nicht repräsentativ ist.</p>	<p>Die Freierbefragung wurde von Melissa Farley und Team durchgeführt. Melissa Farley ist Unterstützerin des Bündnisses, aber hat die Studie unabhängig mit ihrem Team erstellt. Die Befragung enthält auch den Hinweis, dass sie nicht repräsentativ ist.</p> <p>Bericht über das Sexgewerbe in sechs Ländern aus der Perspektive der gesellschaftlich unsichtbaren Freier: Männer in Deutschland, die für Sex zahlen – und was sie uns über das Versagen der legalen Prostitution beibringen von Melissa Farley, Inge Kleine, Kerstin Neuhaus, Yoanna McDowell, Silas Schulz, Saskia Nitschmann</p> <p><a href="https://prostitutionresearch.com">https://prostitutionresearch.com</a></p>
<p>Die Wohnung wird gekündigt, wenn die Frau der Prostitution darin nachgeht.</p>	<p>Das Gesetz in Schweden verbietet Profite aus der Prostitution einer anderen Person. Dies gilt natürlich auch für „Vermieter“, die Räume zur Prostitutionsausübung vermieten, weil man nicht ausschließen kann, dass es sich um einen Zuhälter handelt. In Deutschland darf der Mieter den vertraglich vereinbarten Zweck der Vermietung von Wohnraum nicht ändern. Bebauungspläne machen hier Vorgaben, an die Vermieter bzw. Eigentümer sich halten muss. Auch nach derzeit geltendem Recht kann die Nutzung zur Prostitution untersagt werden. Kündigungen in Deutschland sind daher heute schon möglich.</p>
<p>Prostituierten wird das Sorgerecht für ihre Kinder entzogen.</p>	<p>Die Aussage ist stark verkürzt und einseitig. Die schwedische Frauenhilfsorganisation TALITA, die Frauen beim Ausstieg aus der Prostitution unterstützt, hat in einem Interview mit Manuela Schon hierzu gesagt: „Wir haben noch nie von einem solchen Fall gehört. Der Entzug des Sorgerechts ist eine sehr außergewöhnliche Maßnahme, die von den Sozialbehörden nicht leichtfertig oder willkürlich getroffen wird. Dazu gibt es feste Regeln. Wenn ein Kind unterernährt oder in Gefahr ist, dann kann es ratsam sein, die elterliche Sorge abzunehmen. Aber das passiert nicht einfach deshalb, weil die Mutter in der Prostitution ist. Auf der anderen Seite kann ein Leben mit Prostitution</p>

	<p>einschließen, dass die Mutter Gefahren oder einem zerstörerischen Umfeld ausgesetzt ist und es inakzeptabel wäre, dass das Kind in diesem verbleibt.“</p> <p>Quelle: <a href="https://manuela-schon.de/2018/05/21/interview-mit-der-ngo-talita-aus-stockholm-schweden/">https://manuela-schon.de/2018/05/21/interview-mit-der-ngo-talita-aus-stockholm-schweden/</a></p>
<p>In Schweden sei die gesundheitliche Situation fragil, weil Anbieterinnen gar nicht mehr zum Arzt gehen, um nicht entdeckt zu werden.</p>	<p>Wenn es heißt, dass die gesundheitliche Situation fragil ist, weil Anbieterinnen nicht mehr zum Arzt gehen, um nicht entdeckt zu werden, dann müsste es im Umkehrschluss heißen, dass die Prostituierten in Deutschland derzeit unter einer guten Gesundheitsvorsorge stehen. Dem ist nicht so. Die meisten Prostituierten sind vordergründig als Selbstständige tätig. Die Krankenversicherung für Selbstständige ist exorbitant hoch und daher sind die wenigsten Prostituierten derzeit in Deutschland krankenversichert. Der reguläre Zugang zum Gesundheitssystem ist somit nicht gegeben bzw. wird meist erst durch Hilfsorganisationen, die kostenlose ärztliche Untersuchungen organisieren, ermöglicht. Der Gesundheitszustand von Prostituierten in Deutschland ist katastrophal, weil die Prostitution die Gesundheit per se schädigt.</p>
<p>In Verbotsländern gibt es Hinweise von Zunahme der Kinderprostitution, in Frankreich um 340%.</p>	<p>Es gibt keine „Kinderprostitution“. Es gibt nur sexuelle Ausbeutung von Minderjährigen. Und im Umkehrschluss hieße dieses Argument, dass wir die Prostitution von anderen vulnerablen Gruppen zulassen müssen, um die sexuelle Ausbeutung von Kindern zu verhindern. Solche Argumente schützen ausschließlich Täter. Sexuelle Ausbeutung jeder Art ist ein Verbrechen. Stattdessen muss doch eher gefragt werden, warum es so eine große Nachfrage nach sexueller Ausbeutung gibt? Freiern ist es egal, ob die Prostituierten minderjährig sind oder sich unter Zwang prostituieren müssen. Hiergegen müssen wir vorgehen.</p>
<p>Es verlagert die Strafverfolgung nämlich von den wirklich kriminellen, von den Menschenhändlern und Zuhältern auf diejenigen, die ein legal angebotene Dienstleistung in Anspruch nehmen wollen.</p>	<p>Es gibt nicht die „netten“ und die „bösen“ Freier. Freier erkaufen sich immer den Zugang zu einem Körper einer Frau, die keinen Geschlechtsverkehr möchte. Pani K. vom Netzwerk Ella hat dies gut analysiert: „Freier erkaufen sich ein Ja, weil sie ein Nein nicht akzeptieren. Sprüche wie: „Stell dich nicht so an!“ – „Was glaubst du, wer du bist?!“ – „Du hast das zu tun, was ich sage!“ sind allgegenwärtig. Entweder zahlt der Freier mehr, damit die Prostituierte nachgibt, oder er greift zur Nötigung, Zwang und Gewalt. Ein Nein kann sie sich kaum leisten, wenn sie heil bleiben und überleben will... Freier zahlen nicht nur für eine Dienstleistung oder kaufen bloß Sex. Sie wollen über den Körper eines anderen Menschen selbstherrlich verfügen und alles damit machen können, was ihnen beliebt.“</p> <p>Quelle: <a href="https://netzwerk-ella.de/index.php/2022/12/21/freier-und-ihr-sex-privileg/">https://netzwerk-ella.de/index.php/2022/12/21/freier-und-ihr-sex-privileg/</a></p>

<p>Dramatisch angestiegene Vergewaltigungsrate in Schweden</p>	<p>In Schweden wurde 1999 ein ganzes Gesetzespaket verabschiedet, dass die Verurteilungen von Vergewaltigungen einfacher machten. Es finden nicht mehr Vergewaltigungen statt, sondern es werden mehr Vergewaltiger angezeigt und auch zu Urteilen geführt. Dass die Kriminalisierung des Sexkaufs zu mehr Vergewaltigungen führt, ist davon abgesehen, kein Argument. Denn das hieße ja, dass wir ein paar Frauen der Prostitution preisgeben, um andere Frauen vor Vergewaltigung zu schützen. Frauen werden nicht nur gegeneinander ausgespielt, sondern vulnerable Frauen werden durch so ein Argument zum Instrument degradiert, um Männer „zu befrieden“. Außerdem befördert die Prostitution Gewalt gegen Frauen, weil sie Männern eine Institution bereitstellt, Frauenverachtung zu praktizieren. Wer das System Prostitution akzeptiert, akzeptiert eine Form von Gewalt gegen Frauen.</p>
<p>Vergleich zu Corona Zeiten: Tätigkeitsverbot</p>	<p>Im Nordischen Modell sind die Prostituierten entkriminalisiert. Das stärkt ihre Rechte, da sie sich wegen einer fehlenden Anmeldung oder Prostitution im Sperrbezirk nicht strafbar machen. Die Zeit während der Corona Pandemie war nicht vergleichbar mit dem Nordischen Modell. Denn hier wurden die Prostituierten kriminalisiert. Freier riskierten, wenn überhaupt, lediglich gegen das Abstandsgebot zu verstoßen. Außerdem hatten die Prostituierten keinen eigenen Wohnraum außerhalb des Bordells, verfügten nicht über eine Krankenversicherung oder finanzielle Rücklagen, hatten kaum soziale Kontakte zu Menschen außerhalb des Milieus. Und trotz des Tätigkeitsverbot haben Freier Prostitution nachgefragt: es war ihnen egal, ob die Prostituierte sich strafbar macht.</p>
<p>Es herrscht die Angst, dass bei einem Verbot Prostitution nur unter noch viel schlechteren Bedingungen als vorher stattfindet.</p>	<p>Heißt es, dass die Bedingungen im Moment besser bis gut sind? Nein! Die Situation kann sich nicht weiter verschlechtern. Die Kriminalisierung des Sexkaufs wird eine normierende Wirkung entfalten, die Anzahl der Freier wird sich verringern und somit auch die Anzahl an Opfern von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung. Bordelle oder Terminwohnungen sind keine „sicheren Arbeitsplätze“, weil die Prostitution an sich eine Form der Gewalt darstellt. Und jüngst hat sich bei dem Mord an drei prostituierten Frauen in einem Bordell in Wien wieder einmal gezeigt – Bordelle schützen nicht!</p> <p>Quelle: <a href="https://www.fr.de/panorama/verdaechtiger-festgenommen-drei-tote-frauen-bordell-polizei-wien-mord-oesterreich-news-zr-92852540.html">https://www.fr.de/panorama/verdaechtiger-festgenommen-drei-tote-frauen-bordell-polizei-wien-mord-oesterreich-news-zr-92852540.html</a></p>
<p>Der Menschenhandel verlagert sich auf noch mehr verdeckte und unsichere Arbeitsorte, wo weder Strafverfolgung, Justiz und das ist das wichtigste, Hilfsangebote und Unterstützung Zugang haben.</p>	<p>Laut statistischem Bundesamt sind 28.000 Prostituierte gemeldet. Das Erotikportal Erobella spricht von 88.000 Prostituierten. Wir als Bündnis Nordisches Modell schätzen die Zahl Prostituerter weitaus höher. Was zeigen uns die Zahlen des statistischen Bundesamtes? Ein Großteil der Prostituierten befindet sich bereits jetzt schon der sog. Illegalität. Außerdem belegen Zahlen des BKA, dass ca. 16% der identifizierten Opfer von Menschenhandel regulär nach dem ProstSchG angemeldet waren. Menschenhandel ist also nicht zu bekämpfen, indem man die Prostituierten in die „Legalität“ holt. Prostituierte müssen immer entkriminalisiert sein und Menschenhandel und Zuhälterei muss</p>

	<p>mit aller Konsequenz strafrechtlich verfolgt werden. Gesetze, die den Prostitutionsmarkt als Ganzen legalisieren, sind kontraproduktiv.</p> <p>Apropos Verlagerung: Laut Bundeslagebild Menschenhandel verlagert sich die Prostitution bereits in Wohnungen und Hotels. Bordellzimmer kosten zwischen 100-180 € pro Tag – die Summe geht am Zuhälter vorbei zum Bordellbetreiber.</p> <p>Apropos Auffindbarkeit: Die Anwerbung hat sich auf Erotikportale im Internet verlagert. Mit ein paar Klicks kann Freier, die Polizei, die Fachberatungsstellen, das Ordnungsamt und einfach jeder Mensch Prostitution aufspüren.</p>
Beratungsstellen	<p>Als <i>Bündnis Nordische Modell</i> danken wir auch unseren Bündnispartnerinnen, die Frauen professionell oder ehrenamtlich beim Ausstieg aus der Prostitution begleiten. Sie haben die Missstände erkannt, sie sehen die Gewalt, die die Frauen in, vor und außer der Prostitution erleben bzw. erlebt haben. Sie arbeiten ebenfalls mit dem akzeptierenden Ansatz. Unsere Fachberatungsstellen zeigen die Missstände in der Prostitution auf und sprechen sie an. Sie akzeptieren aber nicht das System Prostitution.</p>
Die Nachfrage nach käuflicher Liebe ist in Schweden nicht zurückgegangen.	<p>Gesetze haben normierende Auswirkungen auf das Handeln von Menschen, für die die Gesetze gelten. Wenn etwas verboten ist, findet es trotzdem statt. Aber deutlich reduzierter, als wenn es keine Verbote gäbe. Beispiel: Mord finden statt und wenn der Täter gefasst wird, wird er bestraft. Diebstahl ist verboten. Trotzdem findet er statt. Aber der Staat hat die Pflicht Menschen zu schützen. Freier üben gegenüber prostituierten Frauen Gewalt aus und sie halten das System Prostitution am Laufen, von dem Zuhälter und MenschenhändlerInnen profitieren. Freier müssen also in die Verantwortung genommen werden. Die Nachfrage nach Prostitution ist in Schweden außerdem geringer, wie eine repräsentative Umfrage von 2023 gezeigt hat. Während in Deutschland mehr als jeder vierte Mann (26%) schonmal für sexuelle Handlungen bezahlt hat, waren es in Schweden nur 7%.</p> <p>Quelle: <a href="https://sverigeskvinnoorganisationer.se/wp-content/uploads/2023/12/Sex-prurchase-in-Sweden-Germany-Fact-sheet.pdf">https://sverigeskvinnoorganisationer.se/wp-content/uploads/2023/12/Sex-prurchase-in-Sweden-Germany-Fact-sheet.pdf</a></p>
Der Vorwurf, eine moralische Debatte zu führen.	<p>Der Debatte um Prostitution und Sexkaufverbot wird oft „Moral“ vorgeworfen. Ist Moral etwas Schlechtes? Moral bedeutet die Gesamtheit von ethisch-sittlichen Normen, Grundsätzen, Werten, die das zwischenmenschliche Verhalten einer Gesellschaft regulieren, die von ihr als verbindlich akzeptiert werden. Ja, wir fordern von der Gesellschaft, die Erkenntnis und die Einhaltung von Grundsätzen, die eine Gesellschaft regulieren. Bis 1997 war die Vergewaltigung in der Ehe kein Straftatbestand. Mithilfe des Gesetzes hat sich ein Bewusstseinswandel vollzogen und jeder verurteilt nun die Vergewaltigung in der Ehe.</p>

Die Arbeitsbedingungen sollen sich angeblich erschweren und Schutz der Frauen nahezu unmöglich werden.

Unbestritten ist, dass die Verhältnisse auf dem Berliner Straßenstrich desaströs sind. Auch mit dem Aufstellen von Bioholz-Toiletten (ja, man kann auch in den Verrichtungsboxen auf der Kurfürstenstraße sein kleines und großes Geschäft verrichten) haben sich die Arbeitsbedingungen nicht verbessert. Auch die Sichtbarkeit der oft sehr jungen Prostitution auf der Kurfürstenstraße führt nicht zu mehr Schutz vor Freiern, vor den Zuhältern und vor Ausbeutung und Erpressung. Die Normalisierung, die gesellschaftliche und gesetzliche Akzeptanz des Systems Prostitution hat in Deutschland einzig und allein verbesserte Bedingungen für Freier, Zuhälter und MenschenhändlerInnen geschaffen, aber die Situation Prostituierteter verschlechtert. Wenn Freier Prostituierte finden, so kann es auch die Soziale Arbeit und die Polizei. Der Kontakt zu den Prostituierten erschwert sich mittlerweile vielmehr durch die extreme Mobilität der Prostitution, da die Frauen meist nur noch wenige Tage an einem Ort sind und auch durch die Digitalisierung findet die sogenannte Anwerbung und Anbahnung über das Internet statt. Dies gilt für alle Länder, unabhängig ihrer gesetzlichen Regelungen. Sich auf die Digitalisierung des Menschenhandels, der Zuhälterei und die Online-Kontaktaufnahme durch Freier einzustellen, ist damit eine dringliche Aufgabe für Polizei und Soziale Arbeit.